

Wenn die Kulturtanker wieder in See stechen

Festspielsommer. Ob Bregenz, Bayreuth oder Salzburg – die Hochkultur hat wieder Saison und bietet den Festivalbesuchern ein breites Spektrum spannender, künstlerischer Begegnungen.

VON PETER JAROLIN

Bregenz legt vor, Salzburg folgt und Bayreuth zieht bald nach. Wie jeden Sommer ist die Festspielzeit auch Reisezeit. Zu vielen kleinen, aber oft extrem feinen Festivals oder zu den großen Kulturtankern im In- und Ausland. Aus österreichischer Sicht

Goldschmidts „Beatrice Cenci“ (auf ORF III am 19. August, 21 Uhr) und hat mit „Das Jagdgewehr“ von Thomas Larcher eine Opernuraufführung (ORF III am 19. August, ca. 22.20 Uhr) im Angebot.

Großes Musiktheater

In Salzburg wiederum schöpft Intendant Markus Hinterhäuser auch in seinem zweiten Jahr wieder aus dem Vollen. Neben dem obligaten „Jedermann“ am Domplatz und nach der Eröffnung mit Pendereckis „Lukaspassion“ unter Dirigent Kent Nagano (siehe unten) geht es vor allem im Musiktheater hoch her.

So gibt es ab 27. Juli eine Neuproduktion von Mozarts „Zauberflöte“ (ORF 2 am 4.

August live-zeitversetzt ab 20.15 Uhr) in der Inszenierung von Lydia Steier und mit Klaus Maria Brandauer als Erzähler. Nur einen Tag später leitet Franz Welsch-Möst am Pult der Wiener Philharmoniker die „Salome“ von Richard Strauss in der Regie von Romeo Castellucci (am 28. Juli ab 22 Uhr auf ORF 2).

Besonders freuen darf man sich auch auf Tschai-kowskys „Pique Dame“ in der Regie von Hans Neuenfels mit Mariss Jansons als Dirigent der Wiener Philharmoniker, auf die Wiederaufnahme von Rossinis „Italienerin in Algier“ mit der umwerfenden Cecilia Bartoli und auf Hans Werner Henzes „Die Bassariden“ mit Kent Nagano



Als „Jedermann“ stirbt Tobias Moretti (mit „Buhlschaff“ Stefanie Rein-sperger) am Domplatz

als Dirigent und Krzysztof Warlikowski als Regisseur.

„Der Prozess“ sowie vielen spannenden Konzerten. Und in Bayreuth gibt es ab 25. Juli eine Neuproduktion von Wagners „Lohengrin“ in der Regie von Yuval Sharon, mit Christian Thielemann am Pult und mit Piotr Beczala statt des ursprünglich angesetzten Roberto Alagna in der anspruchsvollen Titelpartie.

Kent Nagano: „Unsere Welt ist viel zu laut geworden“

Interview. Der Stardirigent über die Salzburger Festspiele, die einstige Avantgarde und das Geheimnis der Stille in der Musik

Kent Nagano ist ein viel beschäftigter Mann. Er war als Musikdirektor an den Opernhäusern in Lyon, Los Angeles und München tätig. Seit September 2006 ist er Music Director des Orchestre Symphonique de Montreal; seit der Saison 2015/16 ist der Amerikaner japanischer Herkunft Generalmusikdirektor der Hamburgischen Staatsoper und Chefdirigent des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg.

Doppelter Einsatz

Quasi „nebenbei“ dirigiert er die bedeutendsten Orchester der Welt und wird heuer bei den Salzburger Festspielen das Eröffnungskonzert mit dem Orchestre Symphonique de Montreal bestreiten und zudem mit den Wiener Philharmonikern die Neuproduktion von Hans Werner Henzes Oper „Die Bassariden“ realisieren.

Doch Nagano ruht ganz in sich. Im KURIER-Gespräch schließt er oft die Augen, denkt über Frage und Antwort nach, gibt freundlich Auskunft und findet auch die Zeit für philosophische Überlegungen.

KURIER: Sie haben mit Aufführungen von Werken wie „Saint Francois d'Assise“ Ihres Lehrers Olivier Messiaen in Salzburg Festspielgeschichte geschrieben. Nun eröffnen Sie zum zweiten Mal hintereinander das Festival. Ein Zufall?

Kent Nagano: Es ist eine große Ehre, mit Krzysztof Pendereckis „Lukaspassion“ und dem Orchestre Symphonique de Montreal die Festspiele eröffnen zu dürfen. Allein an der Wahl des Stückes sieht man, dass Intendant Markus Hinterhäuser in Salzburg neue Wege gehen will. Ein Unternehmen, das ich sehr gerne unterstütze. Aber ja, es ist im Grunde ein Zufall.

Penderecki wie auch Henze galten im 20. Jahrhundert als Avantgardisten. Sind sie das noch immer?

Man darf nicht vergessen, dass sowohl die „Lukaspassion“ als auch „Die Bassariden“ in den 60er-Jahren entstanden sind. Das war eine Zeit des gesellschaftlichen Umbruchs, ähnlich jener Zeit, in der wir heute leben. Aber beide Komponisten haben darauf nicht nur reagiert, sondern waren in ihren musi-

kalischen Mitteln ihrer Zeit weit voraus. Heute zählen beide erfreulicherweise zum festen Kanon der Musikkultur.

Also keine Avantgarde mehr?

Viel besser. Das 21. Jahrhundert ist gerade einmal 18 Jahre alt. Das ist eine sehr kurze Zeit. In meiner Generation, und ich bin jetzt 66 Jahre alt, dachte man, das

20. Jahrhundert sei die Avantgarde. Aber nun fühlen wir, dass das 20. Jahrhundert Vergangenheit ist und nichts mehr mit Avantgarde zu tun hat. Und – viel wichtiger: Wir sehen deutlich, dass dieses Jahrhundert nicht destruktiv für die klassische Musik war, sondern eines der blühendsten überhaupt. Der Platz, den ein Debussy, ein Messia-

Warum haben aber viele Menschen Berührungängste mit der zeitgenössischen Musik?

(denkt lange nach) Vielleicht weil unsere Welt viel zu laut

geworden ist. Weil wir die Stille im Leben und in der Musik nicht mehr hören können. Musik macht etwas mit uns, löst Gefühle aus. Haben wir Angst davor, uns diesen Gefühlen auszuliefern? Wir sind der Musik gegenüber schutzlos, gleichzeitig beschützt sie uns umfassend. Musik ist eine überzeitliche Kunst.

Eine, die jungen Menschen aber immer weniger vermittelt wird?

Nein. Es gibt unzählige Vermittlungsangebote. In Montreal etwa gehen wir aus dem Konzertsaal hinaus und zu den jungen Menschen hin. Wir spielen an ungewöhnlichen Plätzen, und oft auch ungewöhnliche Musik. Ähnliches machen wir in Hamburg. Die Resonanzen sind sehr positiv. Was leider in den letzten Jahrzehnten weggefallen ist, ist die musikalische Bildung innerhalb der Familie oder der Schule. Für mich als Kind waren ein Bach oder ein Beethoven allgegenwärtig. Heute sind es Medien wie Twitter oder Facebook, die zur Verkürzung des Daseins führen. Die Musik aber verkürzt nichts. Das ist auch das Schöne an ihr. – PETER JAROLIN



Kent Nagano dirigiert bei den Salzburger Festspielen wesentliche Werke von Penderecki und Henze

in See stechen



Mit Georges Bizets „Carmen“ in der großartigen Ausstattung von Es Devlin startet heute, Donnerstag, in Bregenz das Spiel auf dem See

„Freiheit der Kunst muss ausgehalten werden“

Bregener Festspiele. Bundespräsident Van der Bellen plädierte in Eröffnungsrede gegen Zwang

Um die Freiheit geht es in der Oper „Beatrice Cenci“ bei den diesjährigen Bregener Festspielen. Über selbige sprach auch Bundespräsident Alexander Van der Bellen bei seiner Eröffnungsrede in Vorarlberg. „Beatrice (in der Oper von Berthold Goldschmidt, Ann.) begehrt eine Verzweiflungstat, durch die sie sich befreien kann.“ Die Hauptfigur der Oper wehre sich somit gegen vorherrschende Machtverhältnisse.

Der Bundespräsident betonte die Wichtigkeit der Freiheit und Zwanglosigkeit

der Kunst. Diese solle „gar nichts. Kunst kann alles sein, aber sie soll es nicht sollen. Ich freue mich, wenn sich Künstler und Journalisten kritisch zu Wort melden, aber sie sollen es nicht müssen. Kunst soll möglich und frei sein. Die Gesellschaft muss aushalten, dass die Kunst frei ist.“

Neben der Freiheit der Kunst stellte der Bundespräsident in seiner Ansprache auch die Meinungs- und Pressefreiheit in den Mittelpunkt: „Es braucht Journalisten, die dem Wahrheitsgehalt nach-

geht.“ Es gäbe keine „stichhaltigen Gerüchte“, meinte er in Anspielung auf ein Zitat des FPÖ-Klubobmanns Johann Gudenus, der Verschwörungstheorien zum Investor George Soros weiterverbreitet hatte. Objektive Berichterstattung brauche es „vor allem in der Politik, aber nicht nur dort“.

Van der Bellen bezeichnete die Freiheitsrechte als Privileg. Als Beispiel nannte der Bundespräsident die Inszenierung „Heldenplatz“ von Thomas Bernhard, die vor 30 Jahren im Burgtheater aufge-

führt wurde. Weite Teile der Politik seien dagegen aufgetreten. „Damals wurde die Freiheit der Kunst infrage gestellt“, so Van der Bellen.

Kulturminister Gernot Blümel sprach in seiner Rede zuvor davon, dass einer gefährlichen Entwicklung Tür und Tor geöffnet werden würde, wenn man Kunst ausschließlich als Mittel zum Zweck verstehe. Der Minister verwies in seiner Rede u.a. auf den deutschen Musikpreis Echo, der auf Grund antisemitischer Vorfälle abgesetzt wurde. – A. PÖLZL

ÖFFENTLICHER RAUM

Solange die Akademie eine Baustelle ist ...

Kunst. Intervention von Katharina Cibulka

Die Sanierung der Akademie der bildenden Künste am Schillerplatz schreitet zügig voran. Man sei, so Rektorin Eva Blimlinger im Gespräch mit dem KURIER, im Zeit- wie im Kostenrahmen, der bei 64 Millionen Euro liegt. Es gebe jedoch immer wieder neue Überraschungen und Herausforderungen. Man entdeckte zum Beispiel im zweiten Stock über der der Aula eine zugemauerte Uhr.

Und mit dem Aushub für den Studiensaal des Kupferstichkabinetts im zweiten Innenhof kann erst nach einer „Kampfmittelsondierung“ begonnen werden. Denn Ende 1944 wurde das Hauptgebäude von einer Bombe getroffen. Theoretisch könnten Blindgänger die Jahre überdauert haben. „Die Hütte soll ja nicht in die Luft fliegen.“

Die Rückübersiedlung ist für den Sommer 2020 geplant. Was schon jetzt von manchen Instituten bedauert wird. Denn in der Engerthstraße und Augasse (Teile der alten WU) gibt es viel mehr Platz. Zudem habe sich die Zahl der Studierenden in den letzten zehn Jahren verdoppelt. Man werde daher ab 2020 weite-

re Räumlichkeiten anmiet-

en müssen, so Blimlinger. Wiewohl eingerüstet, ist das Bauwerk von Theophil Hansen von weithin als Ort der Kunst erkennbar. Denn Katharina Cibulka, eine Absolventin der Akademie, ließ auf das Staubschutznetz mit pinken Fäden in Großbuchstaben den folgenden Satz einstecken: „As long as the art market is a boys' club I will be a feminist.“ Solange der Kunstmarkt ein Männerklub sei, werde sie Feministin sein.

Auf die Idee gebracht wurde sie durch die Künstlerin Tracey Emin, die 2015 in einem Interview mit dem profil sagte: „Solange einer Lehrerin die Hand abgehakt wird, weil sie jungen Mädchen das Schreiben und Lesen beigebracht hat, bin ich Feministin.“

Cibulka sammelte weitere „Solange“-Sätze – und konnte heuer bereits drei auf Baugerüsten in ihrer Heimatstadt Innsbruck „aufhängen“, darunter: „Solange Macht dazu verführt, Frauen zu missbrauchen, bin ich Feministin“. Durch die Methode des Bestickens werde, sagt die Künstlerin, das männlich dominierte Baugewerbe „buchstäblich durchdrungen“. – TRENK



Eingerüstete Akademie: Statement von Katharina Cibulka

KURIER CLUB Sommergewinnspiel

Bis 24. August wöchentlich attraktive Preise im Gesamtwert von über € 20.000,- gewinnen.

- 15x 2 Tickets für „Die kleine Meerjungfrau“, Poysbrunn
- 5x 2 Tickets für „Der Barbier von Sevilla“, Jennersdorf
- 10x 2 Tageskarten für den Klempnerpark, Rosenberg
- 1x 28" Silva Schneider LED-TV

3. GEWINN WOCHE 14.7. – 20.7.

Mitspielen unter kurierclub.at oder 05 9030-777

Infos & Anmeldung zur CLUB-Mitgliedschaft unter Tel. 05 9030-777 oder kurierclub.at

Haus & Wohnung

(Winter-) Garten / Gartenmöbel

GARTENARBEITEN, Rodungen. Stiegler, ☎ 01/292 85 49.

KURIER INFO

Anzeigenannahme: Tel.: 05 1727 23000, Fax: 05 1727 23010, wortanzeigen@kurieranzeigen.at 1190 Wien, Muthgasse 2

Abbildung von Kunstwerken: Copyright Control Bildrecht / Wien

Vertrieb: Mediaprint, 1232 Wien, Richard-Strauss-Straße 16

Kundenservice: Telefon: 05 9030-600, Fax: 05 9030-601, Mo.–Fr. 7–17 Uhr, Sa., So., Fg. 7–12 Uhr E-Mail: kundenservice@kurier.at

MEINE ZEITUNG

Jetzt Ihren KURIER selbst gestalten! Bereits ab € 39,-

Das Top-Geschenk: Ihr persönlicher KURIER Mit einem selbstgestalteten KURIER (Titelseite, 4-, 8- oder 12-Seiter) wird Ihr Geschenk ganz sicher einzigartig!

Jetzt einfach online gestalten & bestellen unter: kurier.at/meinezeitung

KURIER GUTE FRAGEN. GUTE ANTWORTEN.

HOROSKOP Ihre Sterne heute

Steinbock (22. 12. bis 20. 1.) **Erfolg:** Diplomatie hilft, einen Konsens zu finden und Beziehungen zu vertiefen. **Liebe:** Ein guter Tag für Liebe und Flirt. Bringen Sie Ihre Vorzüge zur Geltung. **Wohlbefinden:** Muten Sie sich heute nicht zu viel zu! Besser Sie legen den Schongang ein!

Fische (20. 2. bis 20. 3.) **Erfolg:** Frust diplomatisch ansprechen. Versuchen Sie, Kritik sachlich vorzubringen. **Liebe:** Überraschen Sie Ihre Lieben mit einer netten Geste. Das bringt Pluspunkte. **Wohlbefinden:** Frust ist ein Stimmungskiller. Finden Sie Alternativen, das hebt die Laune.

Stier (21. 4. bis 20. 5.) **Erfolg:** Nicht schwächeln! Konzentriert bei der Sache bleiben, auch wenn es nervt. **Liebe:** Alltagsfragen gewinnen an Wichtigkeit. Arbeitsteilung ist heute angesagt! **Wohlbefinden:** Erholung ist nun ein wichtiger Faktor. Ihr Körper braucht Vitamine und Ruhe.

Wassermann (21. 1. bis 19. 2.) **Erfolg:** Man kann es nicht allen recht machen. Ruhig bleiben, wenn Kollegen maulen. **Liebe:** Die Liebe spielt zurzeit verrückt. Nehmen Sie Ihre Umwelt weniger ernst. **Wohlbefinden:** In der Freizeit brauchen Sie Anregung. Zu viel Ruhe macht Sie unruhd.

Widder (21. 3. bis 20. 4.) **Erfolg:** Entscheidungen fallen Ihnen heute leicht. Trauen Sie sich ruhig mehr zu. **Liebe:** Heute brauchen Sie jemanden zum Reden. Verbringen Sie den Abend nicht alleine. **Wohlbefinden:** Leiser treten, reduzieren Sie Belastungen und legen Sie Ruhepausen ein.

Zwillinge (21. 6. bis 21. 6.) **Erfolg:** Bleiben Sie am Ball, und lassen Sie sich durch Hindernisse nicht aufhalten. **Liebe:** Gute Gespräche bei einem romantischen Abendessen lassen die Liebe erblühen. **Wohlbefinden:** Bringen Sie mehr Leichtigkeit in den Alltag. Sie nehmen die Dinge zu schwer.

Löwe (23. 7. bis 23. 8.) **Erfolg:** Ein guter Tag, um Ideen in Worte zu kleiden und deren Umsetzung zu planen. **Liebe:** Es muss nicht immer viel los sein. Genießen Sie es, wenn es mal ruhig ist. **Wohlbefinden:** Achten Sie heute auf gesunden Schlaf, dann sieht die Welt gleich besser aus.

Krebs (22. 6. bis 22. 7.) **Erfolg:** Erfreuliche Entwicklungen bei den Finanzen. Etwas auf die hohe Kante legen! **Liebe:** Ihr Herz ist heute weit offen und empfänglich für Liebe und Zärtlichkeit. **Wohlbefinden:** Die Mühen des Alltags belasten mitunter. Abschalten und Abstand gewinnen!

Jungfrau (23. 8. bis 23. 9.) **Erfolg:** Lassen Sie sich heute nicht verwirren, bilden Sie sich Ihre eigene Meinung. **Liebe:** Heute mal den Partner ein wenig ins Rampenlicht rücken und glänzen lassen. **Wohlbefinden:** Es lebt sich gut in Ihrer Haut. Genießen Sie einfach, was das Leben bietet.

Skorpion (24. 10. bis 22. 11.) **Erfolg:** Sie werden um Ihren Erfolg beneidet. Das kann heute zu Konflikten führen. **Liebe:** Genießen Sie Ihr Liebesglück. Singles haben Chancen auf eine heiße Affäre. **Wohlbefinden:** Auf gesunde Ernährung achten! Ihr Körper braucht Stärke durch Vitamine.

Waage (23. 9. bis 23. 10.) **Erfolg:** Dynamisch gehen Sie an die Dinge heran. Misserfolge lassen Sie nicht gelten. **Liebe:** Ihre Partnerschaft wird demnach zeigen, ob sie hält, was sie verspricht. **Wohlbefinden:** Sie können sich heute ruhig etwas zumuten. Im Sport finden Sie Entspannung.

Schütze (23. 11. bis 21. 12.) **Erfolg:** Schwachstellen nicht ignorieren, sonst riskieren Sie finanzielle Einbußen. **Liebe:** Etwas mehr Geduld an den Tag legen, dann entspannt sich das Beziehungsklima. **Wohlbefinden:** Tun Sie heute etwas für Ihr Wohlbefinden, verwenden Sie sich mal so richtig.

Heiße Affären für Skorpione